

Der Ökonomist.

Die Brot- und Mehlerverorgung aus der neuen Ernte.

Wien, 18. Juni.

**Fachmännische Äußerungen.
Kaiserlicher Rat Karl Sibian.**

Chef der Firma Brüder Sibian in Wien.

Alle Faktoren stimmen darin überein, daß auch für den weiteren Verlauf des Krieges eine gewisse Beschränkung in den Verhältnissen der Verwendung des Getreides und der Erzeugung von Brot und Mehl fortgesetzt Platz greifen müsse. Die Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt wird aufrecht erhalten werden, und die Errichtung einer ähnlichen Institution ist für Ungarn gleichfalls im Zuge. Daß ein Getreidemonopol in vollem Umfange als staatliche Einrichtung durchgeführt werden sollte, halte ich nicht für wahrscheinlich. Eine solche Institution, bei welcher der Staat die ganzen Vorräte aufkauft, verwaltet, den Verbrauch regeln und unter seine Kontrolle nehmen würde, erfordert einen riesigen Apparat, eine enorme Anzahl behördlicher Organe, und dieser Apparat ist im Kriege am wenigsten zur Verfügung. Im Wesen kommt es aber auf das gleiche hinaus: auf eine Sperre der Getreidevorräte, auf die Requisitionen durch den Staat, auf die Verwaltung durch die Getreideverkehrsanstalt, also eine Art genossenschaftlicher Korporation, auf eine Festsetzung der Preise. Man darf in den Fehler des Vorjahres nicht zurückverfallen, wo die Regelung zu spät einsetzte und man viele Monate den Dingen ihren Lauf ließ. Vielmehr muß die Kontrolle des Staates und der öffentlichen Verwaltung für Produktion und Verbrauch sowie die Uebersicht über die vorhandenen Vorräte sofort mit der neuen Ernte und noch vor der neuen Ernte durchgeführt werden.

Damit ist bereits gekennzeichnet, was geschehen muß: Kontrolle und Sperre der Vorräte; Kontrolle des Verbrauches und Beibehaltung der Brot- und Mehlkarte, die eine Einschränkung des Konsums herbeiführt; Regelung der Höchstpreise. Weißgebäck wird es noch auf lange Zeit nicht geben, aber jene, den Konsum nicht befriedigenden Brotsorten, welche die Not der letzten Zeit geschaffen hat, werden hoffentlich verschwinden, wir werden ein besseres, gesünderes und schmackhafteres Brot, hinreichende Mengen für die Versorgung des Volkes, Brot und Mehl zu billigeren Preisen bekommen. Die Preise selbst werden vom Ausfalle der Ernte abhängen, allein die **H ö c h s t p r e i s e** müssen nach meiner Meinung eine **n i c h t u n w e s e n t l i c h e** E r m ä ß i g u n g erfahren. Die jetzigen Preise waren eben Notpreise, welche die Bevölkerung auf längere Zeit unmöglich ertragen könnte, die unerschwinglich und nicht aufrechtzuerhalten sind. Die Höchstpreise werden ermäßigt werden, schon deshalb, weil wir ja keine Not mehr haben. Werden die Höchstpreise auf ein erträgliches Niveau herabgesetzt werden, so muß das Bestreben darauf gerichtet sein, daß diese Höchstpreise auch tatsächlich in Wirklichkeit und nicht bloß auf dem Papiere sind. In Zukunft muß die Ueberschreitung der Höchstpreise mit aller Strenge geahndet werden, sie müssen zu effektiven werden.

Die jetzigen Zustände waren auch vielfach darauf zurückzuführen, daß die ganze Organisation noch nicht bis zu ihren äußersten Enden durchgeführt werden konnte. Die Ungleichmäßigkeit in einzelnen Verbrauchsstätten ist oft angefochten worden. Oesterreich hat von Ungarn die erforderlichen Maismengen sehr spät bekommen. Wir konnten sie nicht verteilen. Es gab viele Gegenden, wohin überhaupt kein Mais gekommen ist. Das wird mit der neuen Ernte wesentlich besser werden. Die Organisation muß und wird so aufgebaut werden, daß eine gleichmäßige Verteilung über alle Verbrauchsstätten gelingen wird. Ferner wird in Zukunft auch daran gedacht, den Handel heranzuziehen, so daß der Getreidehandel sich am Einkaufe beteiligen kann. Die Händler sollen über die Höchstpreise hinaus eine gewisse Provision, die mit etwa 2½ Prozent zu bemessen wäre, erhalten und den Weiterverkauf an die Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt oder eine andere ähnliche Korporation zu den Höchstpreisen zuzüglich dieser Provision vollziehen können. Eine Spekulation muß nach wie vor ausgeschlossen sein. Aber der Händler hat ja auch sein Risiko, er muß das Getreide aufbewahren, den eventuellen Schwund auf sich nehmen und dafür dient eben die erwähnte Provision. Eine nennenswerte Steigerung der Preise würde dadurch nicht eintreten können. Von Wichtigkeit wird es aber auch sein, daß die Höchst-

preise nicht nur für den Engrosverkehr dienen, sondern daß auch die Detailpreise normiert werden sollen und dadurch verhütet werde, daß im Kleinverkehre die Preise in die Höhe schnellen und die Deckung des Konsumbedarfes erschwert werde. Endlich ist noch darauf zu sehen, daß ein gewisser eiserner Bestand immer gehalten werde. Wenn auch die neue Ernte hinreicht, so können durch die kriegerischen Ereignisse Umstände eintreten, die eine rechtzeitige Zufuhr des Getreides zu den Verbrauchsorten auf einige Zeit verhindern. Solche Stockungen sind möglich und sollen eben durch eine Vorratsansammlung vermieden werden. Im großen und ganzen scheint es, daß in Ungarn gegenüber den berechtigten Wünschen Oesterreichs Entgegenkommen gezeigt wird. Wir werden nicht ganz vorratslos in die neue Kampagne eintreten und hoffentlich bald mit den Ergebnissen der neuen Ernte versorgt werden. Das zweite Jahr des Krieges wird noch weit besser wie das erste eine volle Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung aus den reichlichen Ergebnissen des eigenen Bodens durch eine auf Grund der bisherigen Erfahrungen aufgebaute, wesentlich vervollkommnete Verwaltung und Verteilung zu erträglichen Preisen bringen.

Hofrat Dr. Alfred Raizl.

Vorsitzender des Aufsichtsrates des Oesterreichischen Wiener Konsumvereines.

Es wäre gegenwärtig verfrüht, auch nur annähernd richtige Ziffern über das voraussichtliche Ergebnis der neuen Ernte in Rechnung zu ziehen. Die Aussichten dürften in Ungarn jedenfalls wesentlich bessere sein als in der diesseitigen Reichshälfte. Im Monat Mai sind Niederschläge

ausgeblieben und dadurch ist die Entwicklung der Frühjahrssaaten beeinträchtigt worden. Die bereits entwickelten Winterfaaten haben weniger unter der Trockenheit gelitten. Demgemäß dürfte das Ergebnis des Winterweizens und Kornes günstiger sein als jenes in Gerste und Hafer, die des Regens sehr entbehren. Aber auch hinsichtlich des Weizens und Kornes wird man erst nach den ersten Druschergebnissen eine halbwegs verlässliche Unterlage für die Schätzung des quantitativen und qualitativen Enteresultats gewinnen können. Was die Verhältnisse in Niederösterreich, Mähren und Böhmen betrifft, so darf man kaum hochgespannte Erwartungen haben.

Die Aufrechterhaltung einer gewissen Ordnung im Verbrauch des Getreides, beziehungsweise Mehls, wird auch künftig notwendig sein, schon um einen Uebergang für spätere normale Verhältnisse zu schaffen. Infolge der bisherigen der Regelung des Verbrauches dienenden Vorkehrungen dürfte man in die neue Ernte Vorräte hinübernehmen. Der Bedarf für militärische Zwecke, der naturgemäß eine wichtige Rolle spielt, hängt in seiner Höhe selbstverständlich von der Dauer des Krieges ab, weil ja große gebundene Mengen eventuell in einem früheren Zeitpunkt frei werden könnten. Ich möchte hier auch auf die Bestrebungen der Agrarier hinweisen, die über mächtige Einflüsse verfügen. Ich halte dafür, daß, so lange die Ergebnisse der Ernte nicht endgültig feststehen, an der bisher mühsam geschaffenen Ordnung des Verbrauches festgehalten werden soll, um nicht einen Schritt ins Dunkle zu machen, um so mehr als der Widerstreit der Interessen der Konsumenten und Landwirte bisher nicht im entferntesten einem angemessenen Ausgleich entgegengeführt werden konnte. Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat jetzt glänzende Zeiten, wird sich aber schwer hineinfinden können, wenn wieder normale Verhältnisse eintreten, die gegenüber den heutigen Preisen einen Rückgang bringen müssen. Es wird sich empfehlen, an der bisherigen Ordnung beim Verbrauch im Wesen festzuhalten und gegebenenfalls Erleichterungen eintreten zu lassen, um einen Uebergang für normale Perioden zu schaffen. Die Preisfrage wird sich dadurch schließlich von selbst regeln. Die in Aussicht genommene Beschlagnahme des Getreides ist als eine für die Allgemeinheit zweckdienliche Maßregel anzusehen.